

Interpellation Fraktion CVP/ARP (German Kalbermatten, CVP): Zu den Juni Hochwassertagen

Nach dem dramatischen Hochwasser 1999 wurde unsere Stadt in den ersten Junitagen erneut grossen Gefahren ausgesetzt. Betroffen waren vor allem das Mattequartier und der Tierpark. Dank einem Wetterumschwung blieben wir vor einer Katastrophe verschont.

Fragen an den Gemeinderat:

1. Waren die städtischen Stellen für die Gefahrenabwehr genügend gerüstet?
2. Welche allgemeinen Schutzmassnahmen wurden vorbereitet?
3. Besteht ein Schutzdispositiv?
4. War die Trinkwasserversorgung gefährdet?
5. Welche konkreten Vorkehrungen wurden für das besonders gefährdete Mattequartier und den Tierpark getroffen?
6. Sind nach der Hochwassersituation 2004 Schäden festgestellt worden bzw. sind Folgeschäden zu erwarten?
7. Nach dem Hochwasser 1999 wurde die Aareuferanlage gebaut. Hat sie dem Hochwasser 2004 standgehalten?
8. Ist dem Gemeinderat bekannt, was seitens des Kantons für einen umfassenden Hochwasserschutz getan wird?

Bern, 17. Juni 2004

Interpellation Fraktion CVP/ARP (German Kalbermatten, CVP), Daniel Kast, Daniel Lerch, Ernst Stauffer

Antwort des Gemeinderats

Heute liegt die Abflusskapazität der Aare in der Matte unter den gegebenen Voraussetzungen bei 430 m³/s, d.h. pro Sekunde können 430 m³ Wasser abfliessen, ohne dass grösserer Schaden entsteht. Diese Menge entspricht einem Hochwasser, wie es nach der bis 1999 verwendeten Definition in 100 Jahren höchstens einmal vorkommt.

Die in der Interpellation angesprochene Hochwassersituation in den ersten Junitagen 2004 präsentierte sich wie folgt:

Am 1. Juni 2004 wurde ein rasanter Wasseranstieg mit einem Maximum von 218 m³/s verzeichnet. Am 2. Juni gegen Mitternacht lag der gemessene Höchstabfluss bereits bei 420 m³/s, und am 3. Juni wurde gegen Mittag die Abflussspitze mit nahezu 480 m³/s erreicht. Danach sank der Pegelstand kontinuierlich, bis am 17. Juni 2004 der Abfluss wieder unter 200 m³/s gefallen war.

Eine vergleichbare Hochwassersituation hatte sich bei ähnlicher Wetterlage bereits im Sommer 2002 entwickelt; damals wurden Höchstabflusswerte von 420 m³/s registriert.

Zu Frage 1:

Ja. Die Alarmierung erfolgte ohne Probleme und die Organisation und Zusammenarbeit der Einsatzdienste sowie der städtischen Betriebe klappte ausgezeichnet.

Die Grundvoraussetzungen für Schutzmassnahmen in der Entstehungsphase eines Hochwassers haben sich gegenüber 1999 deutlich verbessert: Die Prognose- und Warnsysteme wurden ausgebaut und verfeinert. Mit der heutigen Fernmeldetechnik und mit dem Internet lässt sich die Entwicklung der hydrologischen Situation früher erfassen, genauer analysieren und

besser für Voraussagen nutzbar machen. Die wichtigsten Messwerte im Bulletin der Landeshydrologie und -geologie stehen täglich bereits am frühen Morgen zur Verfügung. Wetter- und Abflussvorhersagen wurden in den letzten Jahren viel präziser. Krisenstäbe können via Internet die jeweils aktuellsten Prognosen laufend abrufen.

Zu den Fragen 2 und 3:

Die Feuerwehr der Stadt Bern hat alle 1999 getroffenen Sicherungsmassnahmen in ihren Einsatzplan (Schutzdispositiv) aufgenommen. Der Vorrat an Sandsäcken wurde ergänzt und im Feuerwehrmagazin Altenberg sind neu vorbereitete Sperren für kritische Punkte mit bebilderten Verwendungsanleitungen eingelagert.

Die Vorsorgemassnahmen werden laufend überprüft und, wo nötig, erneuert oder ergänzt. Im Winter 2003/2004 wurden z.B. die Halterungen für Schutzbretter bei der Cinématte und die Sicherungsanlage bei der Wasserwerksgasse Nr. 1 erneuert.

Zu Frage 4:

Die Trinkwasserversorgung der Stadt Bern war während der Hochwasserphase vom Juni 2004 nicht gefährdet.

Zu Frage 5:

Die speziellen Sicherungsmassnahmen für den Tierpark und das Mattequartier sind im Einsatzplan der Feuerwehr enthalten. Nach der Neugestaltung der Aareuferanlage im Tierpark kann dieser Bereich ohne Schäden überflutet werden. Einzig das Restaurant muss mit Brettern und Sandsäcken gesichert werden. Das Material liegt im Tierpark bereit.

Das Mattequartier wurde gestützt auf die Erfahrungen beim Hochwasser 1999 mit Holzbrettern und Sandsäcken gesichert. Im Schwellenmätteli erfolgte im Februar/März 2000 ausserdem eine erste Entnahme von 16 000 m³ Kies (entsprechend ca. zwei Jahresgeschiebefrachten). Im Februar/März 2001 folgten weitere Kiesentnahmen im Schwellenmätteli (21 200 m³) und im Klösterli (9 115 m³), im Februar/März 2002 nochmals eine im Schwellenmätteli (2 433 m³).

Zu Frage 6:

Dem Gemeinderat ist bekannt, dass in einzelnen Kellern im Matte- und Felsenauquartier der Grundwasserspiegel so stark angestiegen ist, dass Wasser herausgepumpt werden musste. Grössere Schäden an den Uferbereichen wurden nicht verzeichnet.

Zu Frage 7:

Die neue Aareuferanlage hat das Hochwasser sehr gut überstanden. Die Holzstege wurden, wie geplant, leicht überflutet, hielten jedoch der Belastung stand.

Zu Frage 8:

Der Wasserbauplan der Stadt Thun, der einen Entlastungstollen und eine Vertiefung der Scherzligschleuse vorsieht, ist in der öffentlichen Auflage. Weiter hat der Kanton einen generellen Massnahmenplan erstellt, in dem an ca. 26 Orten zwischen Thun und Bern Aufweitungen und Renaturierungen der Aare enthalten sind. Mit diesen Massnahmen könnte die Sohlenerosion der Aare gebremst werden, was auch zu einem Rückgang der Kiesanschwemmungen im Schwellenmätteli führte. Ein Aufweitungs- und Renaturierungsprojekt betrifft das Elfenaugebiet in Bern.

Bern, 20. Oktober 2004

Der Gemeinderat